



Fotos: BSH

Der Referent Stefan Lukas erläuterte während seines Vortrags die Zusammenhänge von Krisen im Nahen Osten und die Folgen des Klimawandels als Brandbeschleuniger für Konflikte

Klimawandel und Naher Osten im Fokus

Bildungsarbeit im lokalen studentischen Raum ist das Selbstverständnis der Hochschulgruppen des Bundesverbandes für Sicherheitspolitik. Die konfliktreiche Region des Nahen Ostens beschäftigt viele junge sicherheitspolitisch interessierte Menschen. Aus diesem Grund haben die Hochschulgruppen Jena und Halle-Wittenberg gemeinsam eine Veranstaltung organisiert, um einen Raum für den fachlichen Austausch zu bieten.

Als Referent kam der Nahost-Analyst Stefan Lukas. Er forscht zu Sicherheitspolitik in der Golfregion. Dabei untersucht er insbesondere die Auswirkungen des Klimawandels auf die dortige sicherheitspolitische Situation und die Rolle Chinas in Westasien.

Stefan Lukas eröffnete den Vortrag mit einem Überblick zur aktuellen sicherheitspolitischen Lage in den Ländern des Nahen Ostens, sodass sich alle Anwesenden auf dem gleichen Wissensstand befanden, bevor er dann die Thematik vertiefen konnte. Ob der Komplexität und Weite des Themas konzentrierte sich Lukas auf seine Forschungsschwerpunkte – die Rolle Chinas in der Region und die dortigen Auswirkungen des Klimawandels – betonte aber auch die Problematik der westlichen

Brille. Damit ist das Übertragen westlicher Wertvorstellungen auf nichtwestliche Regionen gemeint. Diese Wertvorstellungen manifestieren sich laut ihm in der Vorstellung einer idealen Staatsform – hier der Demokratie – oder auch Vorstellungen gesellschaftlicher Ordnungen, die nur bedingt auf andere Weltregionen anwendbar seien. Als Beispiel hierfür nannte er die Ordnung der Arabischen Halbinsel, welche vorrangig stammeskulturell und nur sekundär durch Staatsgrenzen gekennzeichnet sei.

Davon ausgehend schlug Lukas einen Bogen zu den konkurrierenden Weltmächten China und den USA und zeigte, dass sich diese Konkurrenzbeziehung auch auf den Nahen Osten auswirke. Als Grund für den Verbleib der USA in Westasien nannte er deren Versuch, die Verteilungshoheit über die Rohstoffe der Region gegenüber China zu halten. Lukas betonte, dass Chinas Interesse in Westasien nicht mehr vorrangig wirtschaftlicher, sondern auch ideologischer Natur sei.

Als primäre Problematiken nannte der Referent neben den menschlich verursachten Klimaveränderungen den demographischen Wandel, Migrationsbewegungen innerhalb der Region und die herrschende Korruption im öffentli-

chen Sektor. Der Klimawandel als größte Herausforderung fungiere als Brandbeschleuniger für bereits bestehende Konflikte, sei aber darüber hinaus auch Wegbereiter für neue (gewaltsame) Auseinandersetzungen in der Region. Insbesondere die aus der Gletscherschmelze und Hitzewellen resultierende Wasserknappheit sei eine dramatische Entwicklung für die Menschen vor Ort.

Aus dem Vortrag, aber auch aus der Thematik selbst resultierten zahlreiche weitergehende Fragen, die in der Gruppe angeregt mit dem Referenten diskutiert wurden. Dabei ging es unter anderem um potenzielle Migrationsbewegungen, die Zukunft des Irans als Staat und mögliche zukünftige Demokratisierungs- und Separationsbewegungen in der Region.

Darauf folgte der inoffizielle Teil des Abends, gekennzeichnet durch das Netzwerken der Studierenden untereinander wie auch mit dem Referenten, der auch nach dem offiziellen Teil des Abends blieb. Bei unseren Gesprächen verließen wir den Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik kaum, was von einem hohen Interesse und Diskussionsbedarf der Anwesenden zeugte.

Die Hochschulgruppen danken Stefan Lukas sehr für seinen lehrreichen Vortrag und seine Expertise, von der sie auch auch im inoffiziellen Teil der Veranstaltung profitieren konnten. Jola Dicken



Stefan Lukas